

Von Staatsmedien, Qualität und Unabhängigkeit.

Casper Selg zum Mediengesetz

Vorsicht: Ich bin befangen. Ich habe 35 Jahre lang für ein «Staatsradio» gearbeitet und engagiere mich heute für den klammen Presserat, die Kontrollinstanz, welche mit der Annahme des Mediengesetzes – hoffentlich – über Wasser gehalten würde. Ich tat und tue beides, weil ich meine, die Demokratie braucht qualitativ gute und möglichst vielfältige Medien. Schlecht informierte Stimmbürger, Stimmbürgerinnen können keine gut informierten Entscheidungen treffen.

Aber: gute Qualität kostet. Überall. Auch im Journalismus. Wenn den Verlagen in den letzten 20 Jahren über zwei Drittel ihrer Werbeeinnahmen verloren gegangen sind, dann können sie nicht mehr die gleiche Qualität liefern. Wenn 70 Titel eingegangen sind und dutzende weitere von Zentralredaktionen gefüllt werden, dann geht die Vielfalt verloren.

Wenn jetzt behauptet wird, die Unabhängigkeit falle dahin, falls die öffentlichen Gelder für Medien etwas erhöht werden, dann ist das dreifach absurd. Erstens wurden die Verlage immer schon unterstützt und haben deswegen nicht permanent Regierungspropaganda betrieben. Zweitens ist die Unabhängigkeit sehr viel stärker gefährdet, wenn einzelne Milliardäre die geschwächten Verlage «leisten». Die «Basler Zeitung» beispielsweise schrieb nach der Übernahme durch Christoph Blocher ganz anders als zuvor. Und drittens ist es im Bereich Medien sehr naiv zu glauben, der völlig freie Markt garantiere die ganz hohe Qualität. Gegenwärtig brechen gute Medien unter dem Druck des Marktes zusammen. Das Werbegeld fließt in die USA.

Vor allem aber bedeutet eine indirekte finanzielle Unterstützung für kleinere Medien nicht, dass sie zu «Staatsmedien» werden. Mit «Staatsmedien» wird an Russland, China, Ungarn angespielt. Völliger Unsinn. Ich habe 35 Jahre lang für ein Schweizer «Staatsmedium» gearbeitet, war an tausenden redaktionellen Entscheidungen beteiligt und habe mich keinen Tag lang darum geschert, was welcher Bundesrat von unserer Berichterstattung hält. Kein Staatspropagandist hat mir deswegen je Schwierigkeiten gemacht.

Und, eben: Qualität kostet! Nicht nur Redaktionen, auch das Medienausbildungszentrum in Luzern und die Kontrollinstanz Presserat brauchen dringend das Geld, das Gewerkschaften und Verlage nicht mehr aufbringen können. Freiwilligenarbeit allein kann die Qualität nicht sichern. Auch darum geht es beim Mediengesetz!

Casper Selg ist Mitglied des Presserates, er war 35 Jahre bei Radio DRS/SRF als Moderator und Leiter des «Echo der Zeit», sowie als Korrespondent in den USA und Deutschland.